

seums hat jedoch die Hundertjahrfeier zum Anlaß genommen, einen Führer durch die Antikenabteilung auszuarbeiten. Er wird, so hoffen wir, in einem Jahr gedruckt vorliegen. Auch wird die diesjährige Winckelmann-Feier im Zeichen des Jubiläums stehen. Eine neuerworbene ionische Vase, die das Ministerium für Unterricht und Kultus dem Museum aus diesem Anlaß stiftete, wird dort zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgeführt. So soll später auch in dieser Zeitschrift erscheinen.

Fotos: Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg.

In neuem Gewand

erscheint „Frankenland“ seit Juli des Jahres: moderner, sachlicher, aussagekräftiger – wie wir glauben. Die Änderung erschien uns notwendig, nachdem seit der im Mai 1971 beschlossenen neuen Satzung der Frankenbund eine „Vereinigung für fränkische Landeskunde und Kulturpflege“ ist. Diese Zielsetzung wollten wir auch im Titelblatt der Zeitschrift zum Ausdruck bringen.

Es gibt vielleicht Leser, die dem alten Titelblatt nachtrauern werden. Es hatte etwas „altfränkisches“, sowohl in der Aussage, als auch in der Form seiner Lettern. Der Titel – zweifellos von dem Gründer Dr. Peter Schneider so gewählt – lehnte sich an den Untertitel des ersten, im Jahre 1914 bei Triltsch erschienenen „Frankenland“ an. Auch dieser Titel brachte in kurzer Form ein bestimmtes Programm zum Ausdruck. Aber der Frankenbund will ja gerade nicht „altfränkisch“ sein, sondern auf dem Überkommenen aufbauend voll im Alltag stehen und die reiche fränkische Kultur in allen ihren Erscheinungsformen weiter entwickeln und pflegen.

So gesehen, sagt der neue Titel sicher mehr aus über Ziel und Aufgaben des Frankenbundes, und ist für bisher Außenstehende verständlicher. So hat das neue Titelblatt denn auch allenthalben Zustimmung gefunden.

Ein Wort zu dem Wappenschmuck: Die fränkische Herzogsfahne im Kopf – auf eine einfache Form gebracht – ist wohl das umfassendere Symbol für Gesamtfranken (im Gegensatz zum „Fränkischen

Rechen“ in den bayerischen Staatswappen, der ja ursprünglich nur das Wappen des Domkapitels Würzburg war), und gleichzeitig das Bundeszeichen des Frankenbundes. Die unter der Leiste dargestellten Wappen der drei bayerischen Regierungsbezirke Unterfranken, Mittelfranken und Oberfranken besagen keineswegs, daß sich das Arbeitsgebiet des Frankenbundes auf diesen Raum beschränkt. Nach der Satzung umfaßt das Arbeitsfeld des Frankenbundes „den gesamten fränkischen Lebens- und Kulturraum“. Nur weil der weitaus größte Teil von Franken heute zum Freistaat Bayern gehört, erscheinen die drei Wappen gerechtfertigt. Es gibt aber bekanntlich noch das Thüringische Franken, das Hessische Franken und vor allem – der Größe nach am bedeutendsten – das Baden-Württembergische Franken. Nachdem das Baden-Württembergische Franken bei der Neugliederung in einer „Region Franken“ zusammengefaßt worden ist, scheint die Möglichkeit einer sinnvollen Ergänzung des Wappenschmuckes nicht in allzu weiter Ferne zu liegen.

Ein letztes Wort zum künstlerischen Gestalter des neuen Titelblattes. Von dem bekannten Würzburger Graphiker Ossi Krapf stammte schon das bisherige Titelblatt. Der Frankenbund ist ihm zu großem Dank verpflichtet, daß er nun auch die Umgestaltung in bewährter Weise in die Hand genommen und zu Papier gebracht hat. Möge „Frankenland“ unter dem neuen Titelblatt allen Lesern viel Anregung und Freude bringen!

lms



Weihnachtskrippe aus Zuckerwerk (Tragant) im Städt. Museum Hof

Foto: Händel-Hof



Bild 1

Geburt Christi. Anbetung der Hirten. Maria am Rand eines Futtertroges sitzend, vor sich auf Stroh gebettet das Kind. Joseph, stehend die Hände gefaltet. Schäfer mit Schippe und Quersack an Bandelier. Knieender Schäfer ebenso. Hirt mit Holzbein, den Dreispitz zum Gruß gezogen mit Ranzen an Schulterband. Ochs und Esel an der Futterkrippe.

Bild 2

Anbetung der hl. drei Könige. Auf Sockel, Decke, Rollkissen mit Quasten liegt flach das Jesuskind. Maria mit vorgebeugtem Oberkörper, breitet die Hände aus, als wolle sie das Kind aufnehmen. Joseph stehend, die linke Hand auf der Brust. Die hl. drei Könige in Kronen und Turban, ihre Gaben darbringend, in prunkvollen Gewändern mit Hermelinkragen und Schärpen. Kamel mit gezaddelter Decke.

Bild 3

Der Bethlehem'sche Kindermord. Herodes thronend. Soldat, im Begriff ein Kind mit dem Schwert zu töten. Eine kniende Mutter greift mit beiden Händen nach dem bewaffneten Arm. Mutter mit totem Kind in einer Gruppe mit einem Soldaten, der mit seinem Schwert zum Schlage ausholt.

Bild 4

Die Flucht nach Ägypten. Maria, auf dem Esel reitend, das Kind in den Armen. Joseph, den Esel führend mit Wanderstab.

Bild 5

Der Knabe Jesus im Tempel. Der Knabe Jesus, thronend, ein offenes Buch auf dem Schoß, die linke Hand in redender Geste erhoben. Hoherpriester in Amtskleidung. Zwei Schriftgelehrte in spitzen Judenhut und breitkrempeigen Hut.

Bild 6

Die Hochzeit zu Kanaa. Um einen Tisch, der mit Tellern, Bestecken, Laib Brot, Schüsseln mit Fisch und Fleisch gedeckt ist, sitzen auf Stühlen die Braut, einen gefußten Becher in der Hand. Der Bräutigam (was er in der Hand hielt scheint

zu fehlen). Maria, stehend, in der Hand einen Löffel und ein Stück Brot. Christus barhäuptig (Nimbus fehlt), in fußlangem Gewand, die rechte Hand segnend erhoben. Der Speisemeister einen Becher in der Hand. Diener mit Henkelkrug, ein zweiter Diener, einen Krug leerend.

Foto: Atelier Kern-Ostheim v. d. Rhön

Ludwig Wald

Die Oberfladunger Weihnachtskrippe im Rhönmuseum Fladungen

Das Geheimnis der heiligen Nacht in Bethlehem hat den einfachen Menschen von jeher aufs tiefste gerührt, es hat die Phantasie des Volkes angeregt und beschäftigt, die Neigung zu christlicher Liebe und Milde immer wieder erneuert. So ist es nicht verwunderlich, daß die christliche Kunst ihre anmutigsten Werke im Bildkreis der Kindheit Jesu schuf. Der Liebreiz, der aus dem unschuldigen Kinde spricht, die Mutterliebe und das Mutterglück umweht all diese Darstellungen.

Im sächsischen Erzgebirge findet man Krippenspiele in den Häusern, die in einer Kammer oft in jahrelanger liebevoller Arbeit entstanden sind und dort für immer ihren festen Platz haben. Vor 20 Jahren konnte ich Zeuge sein, mit welcher Freude und Andacht nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen das Krippenspiel erleben und dazu den Ablauf des Geschehens erklären.

In Franken fanden wir besonders in der oberen Pfarrkirche Bambergs die Krippe und Darstellungen aus dem Leben Jesu in einer großen Anzahl von Bildern, die alle Paar Tage wechselten bis Marie Lichtmeß.

Auch die Rhöner Krippe aus Oberfladungen zeigt sich uns in verkleinertem Maße in sechs Szenen aus dem Leben Jesu. Sie ist etwa in der Zeit um 1760 entstanden, eine gute bäuerliche Arbeit. Über ihre Herkunft ist nichts bekannt. In Reulbach, einem Dorfe in der hessischen Rhön, befindet sich eine

